

Einleitung

Der erste İbis Infodienst Demografie in 2011 erscheint kurz nach dem Weltfrauentag. Neben diesem kurzfristigen ‚Hype‘ ist die Gleichberechtigung der Frauen in unserer Gesellschaft eine Schlüsselfragen zur Begegnung des demografischen Wandels. Um dem zukünftigen Arbeitskräftemangel begegnen zu können (siehe auch İbis Infodienst Demografie 02/10), würde eine flexiblere Gestaltung der Arbeitszeit 1,5 Millionen neue Vollzeitstellen für derzeit nicht erwerbstätige Mütter und Väter schaffen.

2011 ist das europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. Dem demografischen Wandel zu begegnen heißt auch, mit den Gegebenheiten umgehen zu lernen. Viele Rentner oder Pensionäre sind rüstig und möchten sich gern gesellschaftlich betätigen. Auch hierzu finden Sie wieder interessante Informationen im aktuellen İbis Infodienst Demografie.

Diese Ausgabe beleuchtet aus verschiedenen Blickwinkeln wieder Möglichkeiten, dem demografischen Wandel entgegenzutreten. Da nichts ohne die entsprechende Finanzierung geht, werden auch in dieser Ausgabe wieder Fördertöpfe vorgestellt, die die Umsetzung von Projekten finanziell unterstützen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns über Anregungen und Verbesserungsvorschläge (info@ibis-institut.de).

Ihr İbis Team

Impressum:

Herausgeber: İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10

47169 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Frank Jessen, Patricia Jessen

İbis - Infodienst Demografie 01/11

- Einleitung
- Bildungspatenschaften – Erfolgsmodell für Schule und Kita
- Nach wie vor: Geringer Frauenanteil in Führungspositionen
- Familienfreundliche Arbeitsformen in der Stadt Heilbronn
- Alter ist nicht gleich Lebensabend – Studie zur Veränderung des Altersbildes
- HIT-Stiftung – Kinder sind wunderbar – Förderung von Projekten für Kinder
- Nachwuchsförderung durch die Deutsche Bank Stiftung
- Rückgang der Öffentlich Privaten Partnerschaften (ÖPP)
- Cloud Computing als Methode zur Bewältigung des demografischen Wandels?
- İbis-Rezension: Kommunale Familienpolitik neu gestalten

Bildungspatenschaften

Erfolgsmodell für Schule und Kita

Im Rahmen der „aktion zusammenwachsen“ unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Internetportal „Bildungspatenschaften stärken, Integration fördern“. Hier finden Menschen, die Patin/Pate werden oder die Initiative für die Einrichtung eines Bildungspatenschaftsprojekts ergreifen möchten ebenso wie Eltern, Kitas und Schulen Unterstützung.

Neben Best-Practice-Projekten werden Tipps gegeben, wie Laien eigene Projekte realisieren können. Ein kurzer Fundraising-Leitfaden gibt erste Einblicke in das schwierige wie notwendige Feld der Fördermittelgewinnung. Im Veranstaltungskalender finden Interessierte Fortbildungsangebote und Gesprächskreise im Bundesgebiet.

In einer Online-Bibliothek finden sich interessante Publikationen zum Download wie zum Beispiel „Zu Ihrer Sicherheit – Unfallversichert im Ehrenamt“.

Weiter Informationen erhalten Sie [hier](#).

Nach wie vor: Geringer Frauenanteil in Führungspositionen

Sowohl in den Vorständen und Aufsichtsräten der größten deutschen Unternehmen als auch in Unternehmen mit Bundesbeteiligung sind Frauen unterrepräsentiert. Das ergab eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW).

Insgesamt hat der Frauenanteil in den Vorständen der 200 umsatzstärksten Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 % zugenommen. Von 906 Vorstandsmitgliedern sind insgesamt 29 Frauen. Das entspricht einem Anteil von 3,2 %.

In den Aufsichtsräten ist der Frauenanteil aufgrund von Mitbestimmungsregelungen höher. Insgesamt sind 10,6 % der Aufsichtsräte in den 200 größten Unternehmen weiblich. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Anteil um 0,8 % zugenommen. 29,5 % der Unternehmen haben keine Frauen in ihren Aufsichtsräten.

Bei den Aufsichtsräten und Geschäftsführungen der 60 untersuchten Unternehmen mit Bundesbeteiligung wie zum Beispiel die Deutsche Bahn AG, die Deutsche Telekom AG oder die KfW Bankengruppe liegt der Frauenanteil bei 6,6 %. Damit kann diesen Unternehmen auch keine Bestnote erteilt werden.

Zahlreiche Studien hingegen weisen auf einen signifikanten Zusammenhang von wirtschaftlichem Erfolg und hohem Frauenanteil in den Unternehmen hin. In Anbetracht des zu erwartenden Fachkräftemangels ist es sinnvoll auf die Erhöhung des Frauenanteils ein verstärktes Augenmerk zu richten. Die freiwillige Vereinbarung, die die Spitzenverbände der Wirtschaft und die Bundesregierung im Juli 2001 unterzeichnet haben, zeitigt nicht die erforderliche Wirkung. Es sollte also über weitergehende Schritte nachgedacht werden.

Weiter Informationen erhalten Sie [hier](#).

Familienfreundliche Arbeitsformen in der Stadtverwaltung Heilbronn

Die Stadt Heilbronn hat sich zum Ziel gesetzt, die Personalpolitik familienfreundlicher zu gestalten. Seit 2003 wird mit Erfolg die alternierende Telearbeit im Rahmen der nachhaltigen Personalentwicklung der Stadtverwaltung Heilbronn umgesetzt. Derzeit nutzen 18 Personen dieses Angebot. Die Altersspanne der MitarbeiterInnen liegt zwischen Ende 20 und Anfang 50. Davon sind 16,66 % Männer und 83,33 % Frauen.

Die anfänglichen Bedenken und Vorbehalte unter den MitarbeiterInnen und Führungskräften konnten durch einen sehr engen Kriterienkatalog weitgehend ausgeräumt werden. Die Telearbeit darf nicht mehr als 40 % des Zeitumfangs betragen. Weiter muss die Art der Arbeit für Telearbeit geeignet sein. So sollte die alternierende Telearbeit nur in wenig publikumsintensiven Bereichen der Stadtverwaltung zum Einsatz kommen. Darüber hinaus ist auch die Unbedenklichkeit bezüglich des Datenschutzes ein Entscheidungskriterium. Leitungsfunktionen können grundsätzlich nicht in alternierender Telearbeit wahrgenommen werden. Die TeilnehmerInnen müssen fachlich dazu in der Lage sein und arbeiten mit einem Stundenumfang von mindestens 50 % einer Vollzeitstelle. Neben der Eignung der Tätigkeit und der TeilnehmerInnen wird auch die Eignung der Vorgesetzten überprüft. Zu den Kriterien zählt eine positive Grundhaltung zur Telearbeit und die Fähigkeit zur ziel- und ergebnisorientierten Führung. Diese Beurteilung muss durch die Fachbereichsleitung erfolgen.

Grundsätzlich wird einer Telearbeit nur dann zugestimmt, wenn es zu einer vertretbaren Mehrbelastung der KollegInnen führt.

Alter ist nicht gleich Lebensabend

Studie zur Veränderung des Altersbildes

Während das allgemeine Bild von SeniorInnen immer noch von Gebrechlichkeit, Krankheit und Rückzug aus der Gesellschaft geprägt ist, stellt sich das Leben im Rentenalter heute anders dar, so der sechste Altenbericht des Bundesfamilienministeriums.

Im Gegensatz zur vielfach vorhandenen Wahrnehmung, dass alte Menschen weniger leistungsfähig im Arbeitsleben seien, glänzen sie oftmals durch Erfahrung, Wissen und Urteilsvermögen. Bei dem Konsumverhalten hat sich mittlerweile das Bild durchgesetzt, ältere Menschen seien konsumfreudig, kompetent und kaufkraftstark.

Interessant ist zudem, dass auch das Thema Pflegebedürftigkeit und Pflege mehr und mehr in den Mittelpunkt gerückt ist. Menschen, die früher als alt und gebrechlich galten, pflegen nun ihre Eltern. Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

HIT-Stiftung – Kinder sind wunderbar

Förderung von Projekten für Kinder

Die HIT-Stiftung fördert Projekte für Kinder und Jugendliche aus einkommensarmen Familien. Der Schwerpunkt liegt auf Projekten in den Handlungsfeldern gesunde Ernährung, schulische und berufliche Hilfen sowie eine gezielte Förderung zur Problemlösung in den Bereichen Sprache, Umgang mit Konflikten oder zur Stärkung des Selbstbewusstseins. Es werden Projekte mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr gefördert.

Projektanträge können bis zum 27. Mai 2011 eingereicht werden.

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

Nachwuchsförderung durch die Deutsche Bank Stiftung

Die Deutsche Bank Stiftung fördert und initiiert eigene Projekte in den Bereichen Bildung, Kunst, Musik und Soziales. Besonders bevorzugt werden Projekte an den Schnittstellen dieser Bereiche. Dabei steht selbstverständlich die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt.

Gefördert werden nur Projekte, die sich unmittelbar mit der Nachwuchsförderung beschäftigen. Nicht gefördert werden hingegen zum Beispiel Publikationen, die Entwicklung von Filmen und Tonträgern. Es werden keine Einzelfallhilfen geleistet. Ebenso sind bauliche Maßnahmen grundsätzlich nicht förderfähig.

Anträge können laufend eingereicht werden.

Weitere Informationen erhalten Sie [hier](#).

Rückgang der Öffentlich Privaten Partnerschaft (ÖPP)

Das europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit kann auch für die ÖPP einen weiteren Aufschwung bedeuten. Gerade in Zeiten klammer kommunaler Kassen und der Abschaffung des Zivildienstes ist die ÖPP eine verlockende Alternative zur öffentlichen Komplettfinanzierung, obwohl im Schatten der Finanzkrise die ÖPP-Projekte im Vergleich zu 2009 um 36 % von 26 auf 16 Projekte gesunken sind. Insbesondere in der Stadtentwicklung und Gesundheitsbranche können durch die Nutzung dieser Fördermöglichkeit neue Impulse gesetzt werden.

Insbesondere unter Einbindung von freiwilliger Tätigkeit können bisher unrentable Projekte auch für die Privatwirtschaft und die Gesellschaft gewinnbringend sein.

Cloud Computing als Methode zur Bewältigung des demografischen Wandels?

Cloud Computing (deutsch: Rechnerwolke) ist mit der CeBIT 2011 in aller Munde. Es bezeichnet das Auslagern von Speicherkapazitäten oder Anwenderprogrammen in das Internet. Der Zugriff auf die Daten geschieht über das öffentliche DSL-Netz, daher haben viele potentielle Nutzer Sicherheitsbedenken.

Die Verfechter des Cloud Computings sehen diese Bedenken als unbegründet und stellen Cloud Computing stattdessen als Lösung für eine Vielzahl aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, unter anderem auch der Begegnung des demografischen Wandels, dar. An keiner Stelle wird jedoch ein konkreter Ansatz formuliert, wie das Cloud Computing hier Abhilfe schaffen kann.

Durch die gemeinsame Arbeit an den gleichen Dokumenten kann das Arbeiten von Zuhause aus erleichtert werden. Allerdings spielen hier sehr oft Sicherheitsbedenken gerade bei der Bearbeitung von sensiblen Personenstandsdaten hinein, wie es oft in Stadtverwaltungen der Fall ist. Das Cloud Computing kann in der erweiterten Auffassung auch das Web 2.0 umfassen. Das Ablegen zum Beispiel von Fotos oder Videos im Internet auf den sogenannten Sharing Börsen wie z.B. flickr.com oder youtube.com oder die Nutzung von Kontaktbörsen wie z.B. facebook.com könnte auch für ältere Menschen interessant sein. Damit wäre der Kontakt mit der Außenwelt z.B. von Menschen mit altersbedingten körperlichen Beeinträchtigungen gewährleistet.

Alle diese Ansätze sind nicht neu und bereits vor dem Begriff des „Cloud Computings“ technisch möglich gewesen. Möglicherweise ist in dieser Entwicklung noch unentdecktes Potential vorhanden. Heute ist es jedoch kein wirklicher Hebel zur Begegnung des demografischen Wandels.

İbİs – Rezension

Kommunale Familienpolitik neu gestalten

Ein Band aus der Reihe Demografie konkret

Die kommunale Familienpolitik wird in diesem Band als wesentliches Element zur Bekämpfung der Folgen des demografischen Wandels gesehen. In Zukunft wird es immer weniger Familien geben, was zu einem Wettbewerb um diese zwischen den Kommunen führen wird. Die Bertelsmann Stiftung plädiert mit diesem Buch für eine rechtzeitige Umgestaltung der kommunalen Familienpolitik.

Das Buch richtet sich an Entscheider und Interessierte in den Kommunen und vermittelt im ersten Teil Hintergrundwissen zur Frage des demografischen Wandels in Bezug auf die Familien.

Im zweiten Teil des Buches werden Ansätze formuliert, um die kommunale Familienpolitik zukunftsfähig zu machen. Es werden verschiedene Methoden zur Ausgestaltung dieses Prozesses vorgestellt. In einem dritten Abschnitt werden Eckpunkte einer kommunalen Agenda zur Familienpolitik vorgeschlagen und erläutert.

Insgesamt kann dieser Band als ein gelungener Leitfaden zur Neugestaltung der kommunalen Familienpolitik gesehen werden. Hierbei wird praxisnah und ohne die oftmals vorfindliche neutrale Aneinanderreihung von Praxisbeispielen der Weg zu einer Agenda der kommunalen Familienpolitik beschrieben.

Bertelsmann Stiftung (Hg) 2010: Demographie konkret – Kommunale Familienpolitik neu gestalten, Verlag Bertelsmann, Gütersloh

Hinweis in eigener Sache

Dem Themenbereich Integration widmen wir einen eigenen, monatlich erscheinenden İbİs Infodienst Integration. Zum Abonnement des İbİs Infodienst Integration klicken Sie bitte [hier](#).